

Akuma?!

Von DJ-chan

Kapitel 22: Ein rätselhafter Rotschopf

Ein rätselhafter Rotschopf

„Ah...Myo, du auch hier?“

Fragend drehte ich mich um.

Ein aufgeregter Komui stand hinter mir.

„Wir erwarten Gäste!“, meinte er und fingerte an seiner Kappe herum.

Anscheinend hatte er kaum geschlafen und zudem noch eine Überdosis Kaffee erwischt.

Ein lautes Knarren erschall und zog unsere Aufmerksamkeit auf sich.

Langsam öffnete sich das Tor und zwei junge Männer traten ein.

Der erste hatte rabenschwarzes, wildes Haar und trug eine ziemlich dicke Brille. Seine Klamotten sahen eher schlampig aus.

Der zweite hatte feuerrotes Haar und wirkte eigentlich ganz ordentlich. Freudestrahlend kam er uns entgegen.

„Hallo, mein Name ist Lukas!“, energisch ergriff er Komuis Hand und schüttelte den etwas verdattert aussehenden Abteilungsleiter kräftig durch.

„Und das ist mein stummer Partner ... Thies....“

Der Gemeinte nickte uns nur kurz zu.

„Und wer bist du?“, der Rotschopf wandte sich mir zu.

Meinte er etwa mich?

Unschuldig lächelte er und sah mich mit seinen eisblauen Augen an.

Konnte das sein?

War ER es?

„Mein Name ist Myo...“, entgegnete ich und schielte zu seinem Partner.
War er auch ein...?

Selbst die dicken Gläser konnten seinen finsternen Blick aus seinen goldenen Augen nicht vertuschen.

Genervt fuhr er sich ins Haar, kam näher und schüttelte Komuis Hand.

Dieser stellte sich erst mal vor, nahm voller Freude Timcampy entgegen und meinte dann, dass ich ja bestens dazu geeignet wäre, die beiden rumzuführen.

...

Sucher wollten sie also werden.

Das war so ungefähr alles brauchbare, was ich aus dem Rotschopf herausgebracht hatte.

Schweigend gingen wir nebeneinander her.

Mittlerweile hatte ich sie durch den kompletten Orden geführt. Dabei hatte ich nichts Auffälliges bei ihnen bemerken können.

Hatte ich mich etwa geirrt? Waren sie doch keine Noahs? Ich musste es einfach herausfinden!

„Und das ist euer Zimmer...“, knarrend öffnete ich die Tür. Der Raum war relativ groß und zweckmäßig eingerichtet. Betten, Schränke, Waschbecken und ein Tisch. Durch das kleine Fenster fiel fahles Licht.

Am Besten würde ich sie hier drauf ansprechen, auch wenn es nicht sonderlich klug war.

Meine Neugier verlangte danach, aufgeklärt zu werden.

Sie spielten ein Spiel.

Das war klar.

„Lukas, ich muss euch zwei etwas fragen...“, setzte ich vorsichtig an.

Thies begann herzhaft zu gähnen.

„Was denn?“, Lukas war inzwischen zusammen mit dem Schwarzhaarigen eingetreten. Thies gähnte noch auffälliger.

Genervt blickte ihn Lukas an.

„Mein Partner ist anscheinend schon müde, wir hatten eine anstrengende Reise...“

„Aber...“

Und schon fiel die Tür vor meiner Nase ins Schloss.

Na toll.

Ob das wirklich die waren, die im Brief beschrieben waren? Komisch waren die beiden auf jeden Fall. Vielleicht sollte ich einfach mit den anderen darüber reden...

Nachdenklich wickelte ich eine Strähne um meinen Finger.
Nein...eher doch nicht, die hatten sowieso schon genug um die Ohren.

Gedankenversunken wanderte ich zu meinem Zimmer zurück.

„Hey Myo!“, Linali kam mir entgegen. „Was guckst du denn so ernst?“
„Ach...ich bin nur etwas müde...“, entgegnete ich.

Eisblaue Augen waren kein Beweismittel.
Aber ich würde die zwei schon noch enttarnen.

„Ich bin gerade dabei Essen zu gehen, kommst du mit?“, freundlich lächelte sie mich an und strich sich eine ihrer roten Strähnen aus dem Gesicht.
Es war schon komisch, „Rabi“ mit so glatten Haaren und vor allem so ordentlich vor sich zu sehen.
Linali begann zu kichern.

„Hat ne ganz schöne Weile gedauert...“, meinte sie verschmitzt.
Was meinte sie? Verwirrt blickte ich sie an.

„Na ja, Rabis Haare zu bändigen...“

„Das kann ich mir vorstellen...“, bemerkte ich und folgte ihr Richtung Kantine.
Beinahe wäre mir ein „ich fand sie auch vorher ganz okay“ rausgerutscht, aber das musste ich ja Linali nicht wirklich auf die Nase binden.

Als wir in der Kantine ankamen traf mich beinahe der Schlag.
Da saßen doch glatt diese zwei Neuen und schaufelten mächtig viel in sich rein.
Von wegen „müde“!

Ein lautes Lachen erschall von der Menschenmenge, die sie regelrecht umzingelten.
Anscheinend hatte sich der halbe Orden hier versammelt.

„Hey, Linali! Du musst dir mal eine von deren Geschichten anhören!“, aufgeregt packte sie der Blauhaarige an der Hand.

„Allen! Was ist denn los?“, hastig drängelte ich mich durch die Menge, den beiden nach.

„Ihr hättet mich sehen müssen – haha!“, ein breites Grinsen zierte das Gesicht des

Rotschopfs.

Voller Vergnügen ließ er seine blauen Augen aufblitzen und fuhr fort: „ein dunkle Gasse – der Mond schien nur ganz fahl durch die dichte Wolkenmasse, die wie ein Schleier über der Stadt hing – kein menschlicher Laut weit und breit, nur ich und Thies halt, nur wir beide ganz allein und in der Ferne das Grollen des heraufziehenden Gewitters...“

Er ließ eine bedrohlich anmutende Pause, um die Dramatik zu erhöhen, genoss einen Augenblick die auf ihn gerichteten Blicke, um dann endlich mit leiser Stimme fortzufahren: „die Luft war so feucht, dass uns das Wasser den Nacken hinunterlief, natürlich kein Angstschweiß, wir doch nicht, nur Nebel und so...Aber unsere Herzen, ja, die gingen und wie!“

Thies verzog genervt das Gesicht, ihm schien das Ganze eher peinlich zu sein. „Dann kamen sie...leise, schleichend, wie Wildkatzen auf leisen Pfoten...leise...und tödlich...“

Rothaar erhob sich und ließ sich auf der Tischkante nieder, um seine Zuhörer besser überblicken zu können.

„Der erste kam von vorn, plötzlich war er einfach da, ein Akuma, rund wie ein Ball, mit Maske, Kanonen und allem drum und dran. Dem guten Thies ging da ganz schön die Pumpe, ja klar, so was sieht man wirklich nicht gern!

Aber ich blieb die Ruhe selbst, Feind gesichtet, alles klar!

Wir werden mit allem fertig, wir zwei, ihr werdet´s schon sehen! Ob Mann, Monster oder gar Akuma, pah!“

Thies hatte mittlerweile beschlossen konzentriert sein Essen zu genießen und den farbenfrohen Geschichtenerzähler komplett zu ignorieren.

Ernst und nach vorn gebeugt betrachtete er den Teller, während Lukas richtiggehend aufblühte.

Ich konnte mir das Grinsen kaum noch verkneifen.

Die zwei waren einfach ein zu komisches Gespann...

Ein lautes Lachen ertönte, Lukas war vor lauter Übermut auf den Tisch gesprungen und hatte dabei Thies den Teller ins Gesicht gepfeffert. Über und über mit Nudeln bedeckt starrte der Gute seinen Peiniger an.

„Hoppla...das wollte ich nicht...“, ein überdimensionales Grinsen zierte das Gesicht des Übeltäters.

Damit endete die Erzählstunde abrupt, Thies stampfte davon wie ein begossener Pudel und Lukas dackelte ihm nach.

Nur zu gern wäre ich den Beiden gefolgt, hätte mich Komui nicht urplötzlich abgefangen.

„Weißt du wo Linali hin ist?“, fragte er mich ohne lange Vorrede.

Tja...wo war sie? Eben noch stand sie neben mir, aber jetzt war sie urplötzlich verschwunden. Auch Allen war nirgendwo mehr zu sehen.

„Gerade war sie noch da“

„Würdest du sie bitte suchen gehen? Ich muss was sehr wichtiges mit ihr besprechen, aber ich hab jetzt noch was zu tun...hab mir nur eben nen Kaffee geholt...“

„Ja...klar“

Noch bevor ich richtig antworten konnte, marschierte er schon auf und davon und nippte im Gehen an seinem heißen Gebräu.

Ich hatte ja sonst nichts zu tun.

Also irrte ich planlos im Orden umher. Die beiden waren wie vom Erdboden verschluckt. In keinem der Räume hatten man sie gesehen, deshalb setzte ich meine Suche draußen fort. Es war schon wieder duster geworden, der Mond blitzte dann und wann neugierig aus der Wolkendecke heraus und tauchte das Blattwerk in silbriges Licht.

„Du trainierst zu viel, Allen“

War das nicht eben Linali? Die Stimme von Rabi konnte man nicht überhören, auch wenn sie so sanft wie nur eben möglich von Linali benutzt wurde.

Leise schlich ich mich näher.

Die beiden saßen nebeneinander im Gras und starrten in die Ferne.

„Ist das etwa schlecht?“, murmelte Allen und stich sich eine der langen, glatten Strähnen aus dem Gesicht. Er hatte die Haare offen gelassen und so fielen immer wieder seidige blaue Strähnen vor seine Augen.

„Es ist GEFÄHRLICH“, raunte sie, voller Vorwurf in der Stimme.

„Es ist nicht dein Innocence“

„Das weiß ich doch auch. Aber ich bin immer noch ein Exorzist“, verteidigte er sich.

„Ich habe Angst“

„Angst, dass ich dich...dass ich euch alle verlieren könnte...“

Sie senkte ihren Blick.

„Linali...“

Traurig blickte sie auf ihre Hände, die nicht ihre eigenen waren.

„Und dass ich nicht mehr ich selbst werde...“

Beherzt nahm Allen ihre Hand und zog sie näher an sich heran.

Woher nahm er plötzlich diesen Mut?

Eine Ewigkeit blickten sie sich an. Yu und Rabi, so dicht beieinander, war schon ein komischer Anblick. Aber Allen und Linali...tja...sie schienen sich zu lieben und Liebe kennt eben keine Grenzen.

Ich wollte schon verschwinden, weil ich mir langsam schäbig vorkam, sie weiterhin zu beobachten, doch da raschelte etwas hinter mir im Gebüsch. Nicht besonders leise, aber schnell zischte ein Schemen an mir vorbei, direkt auf die beiden Turteltäubchen zu.

Diese bekamen nicht mal die Zeit, sich umzudrehen, sondern wurden förmlich über den Haufen gerannt.

Der Schatten beugte sich über die zu Boden gegangenen, die anscheinend KO gegangen waren und drückte seine Handflächen auf ihre Oberkörper.

Das kannte ich doch!

„Lass die beiden in Frieden!“, schrie ich und stürzte aus dem Gestrüpp. Das Mondlicht schien auf die Gestalt, und tauchte ein Grinsen in Silberschein.

Lukas!

„Du!“, schrie ich und deutete auf den Betreffenden. „Du bist der Noah, der uns das alles angetan hat! Was hast du jetzt schon wieder angestellt?!“

„Nichts“

Nichts?! Wollte der mich etwa für dumm verkaufen? Immer noch grinste er mich an.

„Du hast´s doch auch mitgekriegt.“

„Was?“

„Das die zwei verliebt waren“

Was sollte denn das jetzt werden?!

„Wer möchte schon zwei Männern beim Knutschen zugucken?!“, antwortete er mit einem Ton in der Stimme, der mich an etwas erinnerte.

Beinahe hätte ich über seine Reaktion gelacht.

„Was hast du getan?“

„Ich hab sie wieder zurückverwandelt...“

„Das geht?“, mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich das hörte. Wenn Linali wieder sie selbst war, war dann etwa auch Rabi...?

„Ja, um das Ganze rückgängig zu machen, muss ich nur noch einen der Vertauschten berühren...der andere kann so weit weg sein, wie er will...“

„Warum hast du das...?“, wollte ich schon fragen, doch ich wurde von einer schnellen Handbewegung seinerseits unterbrochen.

„Ich sagte ja, ich hatte keinen Bock, den beiden beim Knutschen zuzusehen...außerdem macht das langsam keinen Spaß mehr...so ist's sowieso viel interessanter...und...ach übrigens...du solltest die beiden in ihre Zimmer tragen. Nicht dass sie sich sonst was denken, wenn sie wieder aufwachen...“

Mit den Händen in den Taschen tappte er davon, so als wäre gerade eben gar nichts passiert.

Warum hatte er uns geholfen? Warum hatte er uns verwandelt? Auf wessen Seite stand dieser Typ überhaupt?!

Keuchend schleppte ich Rabi die Treppenstufen hinauf. Der Kerl war ganz schön schwer!

Kanda hingegen lag schon längst in seinem Bett, mehr schlecht als recht, weil auch er sein Gewicht hatte, aber besser als draußen auf der Wiese.

Ich hatte mich dazu entschlossen, ihn als erstes hoch zu befördern, da ich mir nur allzu gut ausmalen konnte, was passieren würde, wenn er aufwachen würde während ich ihn nach oben trug. Also hatte ich ihn lieber so schnell wie möglich ins Bett gebracht.

Rabi nach oben zu bringen zog und zog sich. Er hatte noch weiter oben sein Zimmer mit dem alten Bookman, und dem musste ich auch noch eine Geschichte auftischen.

Wobei ich aber bezweifelte, ob er mir diese dann überhaupt abkaufen würde.

Von Noahs wollte ich noch nichts erzählen, erst wollte ich herausfinden, was die zwei im Schilde führten.

Müde und erschöpft stand ich vor der Zimmertür und mir war noch immer nichts Brauchbares eingefallen.

Wären meine Arme nicht schon so schwer gewesen, hätte ich einfach vor der Tür abgewartet, bis mich ein Geistesblitz treffen würde, wenn überhaupt.

Und in Rabis schlafendes Gesicht zu sehen und seinen roten Schopf über meine Schultern hängen zu haben war auch nicht so übel.

Doch da ging plötzlich knarrend die Holztür auf und überflutete uns mit goldenem Licht.

„Was stehst du da so vor der Türe rum?“

Bookman sah mich fragend an und als er Rabi in meinen Armen sah, wurde sein Blick ganz anders.

„Und was soll das werden?“

Ich schluckte. „Äh...Rabi ist eingeschlafen...beim Essen...äh...“, ich spürte wie ich rot anlief, da ich seinem Blick beim besten Willen nicht standhalten konnte.

„Habt ihr etwa ein Picknick gemacht?“, fragte er scharf weiter und fixierte Grasflecken auf Rabis Hose.

„Es ist ni...“

Es ist nichts passiert. Genau das wollte ich sagen. Doch warum überhaupt? Es war doch nichts passiert! Nicht das geringste! Ich war ja nicht mal bei ihm gewesen! Warum sollte ich mich jetzt auch noch rechtfertigen?

Energisch schob ich mich an Bookman vorbei und legte Rabi aufs nächstbeste Bett. Ich spürte, wie mich seine Blicke verfolgten.

„Lass die Finger von ihm“

Vorwurfsvoll starrte ich ihn an. Das ging ihn doch nicht das geringste an!

„Ich habe ihn ja nur hochgetragen, mehr nicht!“

„Ich warne dich“

Beleidigt stürmte ich aus dem Zimmer.

Ich mochte Rabi. Aber ich hab ihm das doch noch gar nicht gesagt. Wusste er es überhaupt? Bookman schien es ja bemerkt zu haben. War das so offensichtlich?

Ich ärgerte mich, weil er mich so direkt darauf angesprochen hatte.

Ich warne dich.

Na toll.

Das konnte ja heiter werden.

Ich beschloss, erst mal schlafen zu gehen.

Und morgen...morgen würde ich mich noch mal mit Lukas unterhalten.

Mit diesem Beschluss machte ich mich auf den Weg zu meinem Zimmer.

...